

Protokoll Workshop 4

Konsum und Markt – Die Rolle unserer Ernährung für eine klimaneutrale Land- & Ernährungswirtschaft

Moderation: Dr. Franziska Götze und Dr. Evelyn Markoni (BFH-HAFL)

Experte: Andreas Hauser, (Stellvertretender Sektionschef Ökonomie Bundesamt für Umwelt BAFU)

Input Andreas Hauser:

Andreas Hauser beschäftigt sich beim BAFU mit der Frage, wie der menschliche Fussabdruck mit den Belastungsgrenzen des Planeten zusammenpasst. Aus seiner Sicht ist ein stabiles Klima essenziell für die Landwirtschaft – genauso wie eine nachhaltige Ernährung essenziell für das Klima ist. In seinem Einstiegsreferat zeigte er auf, dass verschiedene Ernährungsstile die Umwelt unterschiedlich stark belasten. Er führte aus, dass die Umweltbelastung durch einen massvolleren Konsum von tierischen Lebensmitteln, eine Halbierung der Lebensmittelverschwendung («Food Waste») sowie weitere Massnahmen um 50% reduziert werden könnte. Der Auftrag dazu steht zwar in der Bundesverfassung, aber einen eigentlichen Politikbereich Ernährung gibt es in der Schweiz bisher nicht. Entsprechend ist es nicht einfach, sich auf politische Massnahmen zu einigen und diese umzusetzen. Trotzdem gibt es vielversprechende Initiativen, wie Andreas Hauser am Beispiel der Innovation [Planted](#) der ETH Zürich anschaulich illustrierte.

Diskutierte Fragen:

Anschliessend an das Einstiegsreferat wurden im Plenum drei Fragen intensiv diskutiert:

- (1) Welchen Einfluss haben unsere Konsumgewohnheiten auf das Klima von (heute und) morgen? Welche Rolle spielen die Konsumierenden auf dem Weg hin zu einer klimaneutralen Land- und Ernährungswirtschaft?
- (2) Was passiert im Bereich Ernährungspolitik / Ernährung und Klima in der Schweiz? (Hindernisse, Potenziale, Perspektiven)
- (3) Welche Verantwortung trägt die Politik? Braucht es mehr Ernährungs- statt Agrarpolitik?

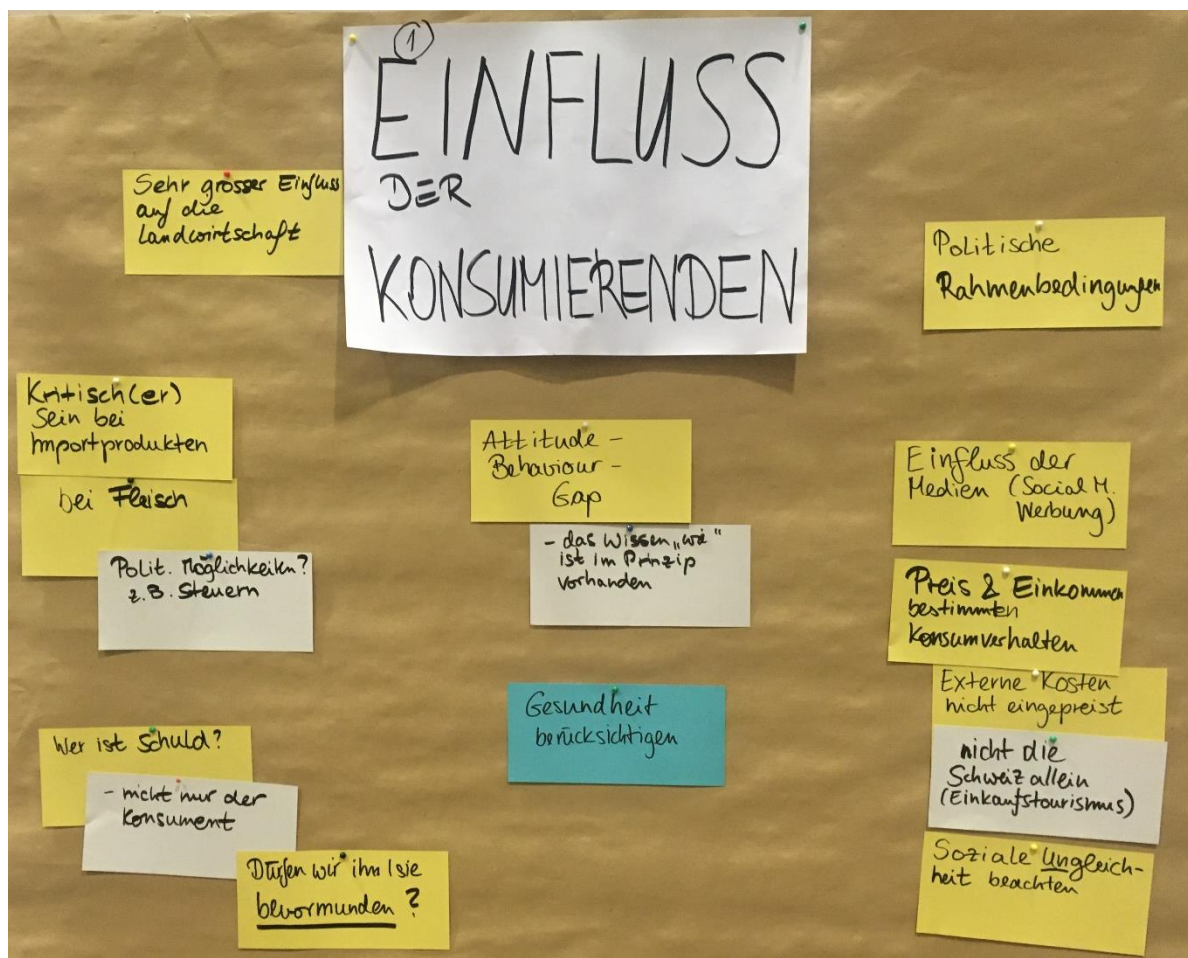
Key message:

Die Diskussionen verliefen sehr angeregt und teilweise auch kontrovers. In Bezug auf die diskutierten Fragen kann folgendes Fazit gezogen werden:

- (1) Man war sich einig, dass die Konsumierenden und ihre Gewohnheiten im Gesamtsystem eine entscheidende Rolle spielen. Sie lassen sich grundsätzlich auch beeinflussen. Auf der anderen Seite ist das Konsumverhalten oft ambivalent, d.h. die Einstellungen und Absichten stimmen nicht immer mit den tatsächlichen Kaufentscheidungen überein («attitude-behaviour gap»).
- (2) Eine der grössten Herausforderungen ist die Tatsache, dass die externen Kosten der Nahrungsmittelproduktion, namentlich in Bezug auf Umwelt und Gesundheit, nicht in den Lebensmittelpreisen berücksichtigt sind. Potenziale wurden entsprechend bei der

Internalisierung dieser Kosten sowie in der sektor- und branchenübergreifenden Zusammenarbeit identifiziert. Eine mögliche Perspektive in letzterem Sinn wäre eine gezielte Förderung der regionalen Vermarktung, beispielsweise im Rahmen der Gemeinschaftsgastronomie.

- (3) Bei der letzten Frage war man sich grundsätzlich einig, dass es mehr Ernährungspolitik mit konkreten Klimazielen braucht. Eine Kontroverse entbrannte jedoch zur Frage, ob und inwieweit den Konsumierenden vorgeschrieben werden soll, wie sie sich ernähren sollen. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass die Ernährung auch eine Frage des Einkommens ist. Eine sozialverträgliche Ernährungspolitik sollte sich daher auch mit Fragen der sozialen Ungleichheit innerhalb der Ernährung auseinandersetzen. Schliesslich war man sich jedoch auch einig, dass bestehende Fehlanreize im System dringend behoben werden sollten.



ERNÄHRUNGSPOLITIK

POTENTIALE

Anreize schaffen
(Konsum)

Auf kantonaler Ebene denken / arbeiten

Regionale Vermarktung fördern

Gemeinschaftsgastro.
→ regionaler

„Normen“ bei Lebensmitteln überdenken

Überdepartementale Zusammenarbeit

- BAG
- BLW
- BAFU

Übergeordnete Geler
→ themenspezifisch
(nicht Bundesamt)

Subventionen überdenken

Zusammenarbeit
Landw. & Ernährungsindustrie & Politik

PERSPEKTIVEN

Konsumierende informieren

Alternative zu „Extremen“ (z.B. vegan)
→ 1-2x Fleisch / Woche

Fleisch seinen Wert zurückgeben
WERTSCHÄTZUNG

Spannende vegetarische Menüs

HINDERNISSE

Soziale Ungleichheit
(wie Mutter mit 4 Kindern)

Zielkonflikte
- Apo
- Tourismus
- Gesundheit

Keine Bevormundung?

③ VERANTWORT. POLITIK?

Den Konsumenten beeinflussen, ist freiwillig keine Änderung

Es braucht mehr Ernährungspolitik

- Umsetzung?

Längerfristiger Horizont